

HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Leserbrief vom 2. März 2000

FAIR UMGEHEN

Zum Artikel „Mövenpick zieht Notbremse“ vom 10. Februar:

Es ist wahr, dass sich die Scientology-Kirche und ihre Mitglieder dazu verpflichtet fühlen, an der Verbesserung gesellschaftlicher Zustände mitzuhelfen. In Kanada gründeten Scientologen die nationale Kampagne „Sag nein zu Drogen, sag ja zum Leben“, die das Ziel verfolgt, Menschen vom Drogenkonsum fernzuhalten. Was ist verkehrt daran? In Kanada erklärten eine ganze Reihe von Bürgermeistern den 13. März sogar zum „Sag nein zu Drogen, sag ja zum Leben – Tag“. Der Bürgermeister von Brampton dankte der Scientology-Kirche „für ihre Hilfe, die Bevölkerung darüber aufzuklären, dass man drogenfrei sein muss, um seine Ziele zu erreichen“. Diese Kampagne wurde von Gruppen überall auf der Welt aufgegriffen. Wenn nun Narconon dies auch in Deutschland tut, dann ist das doch eine lobenswerte Sache. Inzwischen ist immer mehr Menschen bekannt, dass die Diskriminierung von Scientologen in Deutschland mittlerweile in sechs aufeinander folgenden jährlichen Menschenrechtsberichten des US-Außenministeriums, in sechs Berichten der Menschenrechtskommission der United Nations sowie in Berichten der OSZE kritisiert wurde. Ein Zeichen von Weltoffenheit ist es, dass man mit geistigen Strömungen, die einem vielleicht fremd erscheinen mögen, offen und fair umgeht.

Barbel

Rainer Pagel